



Rossauer Pfarrbrief

Unverzeihliches Verzeihen Muss man das?

Jesus sagte: „Wenn ihr beten wollt und ihr habt einem anderen etwas vorzuwerfen, dann vergebt ihm, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen im Himmel vergibt“ (Markus 11, 25-26). Und auf die Frage des Petrus, ob er dem, der sich gegen ihn versündigt hat, siebenmal verzeihen müsse, antwortete Jesus: „Nicht

siebenmal, sondern siebenund-siebzimal.“ (Matthäus 18, 21-22)

Jesus gab dann selbst das Beispiel, wie er nach der Geißelung und der Dornenkrönung sowie dem schweren Kreuztragen sterbend am Kreuz hing, für seine Henker betete: „Vater vergib ihnen, denn

sie wissen nicht, was sie tun“ (Lukas 23, 34).

Manche denken vielleicht: „Was Jesus getan hat, kann man doch von uns nicht verlangen.“ Aber Stephanus, der erste Märtyrer, bat, wie er gesteinigt wurde: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!“ (Apostelgeschichte 7, 59).

Natürlich soll das nicht verstanden werden als eine Verurteilung derer, denen die Versöhnung mit anderen schwer fällt. Es geht vielmehr um eine Einladung Jesus zu folgen, was er von uns ja auch erwartet. Dazu einige Ratschläge:

- Zunächst sollte man sich überlegen, warum die Person oder die Gruppe mich oder uns beleidigt, bekämpft, abgelehnt oder verlassen hat. Was für Gründe oder Erlebnisse, Motivationen, Gefühle etc. könnten dahinter stehen?
- Dann wäre es gut, die verfeindete Seite zu einem Gespräch einzuladen. Dabei sollte man aber nicht dauernd selbst reden. Zuerst zuhören und dann auf die Argumente dort eingehen, wo keine Gefahr zu einer Verfeindung besteht. Man wird dabei manches herunterschlucken müssen, aber das Ergebnis kann gut sein, wenn frühere Gegner sich anerkannt fühlen können.





Liebe RossauerInnen!

Es tut sich viel im zweiten Quartal eines Jahres. Hochzeiten, Taufen, eine große Menge an Festtagen, Erstkommunion, Firmung und mehr. Viel Beschäftigung für den Pfarrer. Aber auch Freude und Befriedigung, dass das christliche Leben funktioniert und dass man diese Traditionen lebt und die Kirche ein fester Bestandteil im Leben der Christen ist.

Doch tun wir dies nur aus Tradition, weil es nach dem schönen Fest ein gutes Essen gibt oder man auch Geschenke bekommt?

„O die gute alte Zeit!“ Immer wieder fällt auch heute noch in Gesprächen und Diskussionen dieses Argument. „Früher war alles unproblematischer. Da haben die Leute noch selbstverständlich geglaubt.“ Aber stimmt das wirklich?

Schon immer gab es für die Katholiken schwere Zeiten, die es ihnen nicht leicht machten an ihrem Glauben bedingungslos festzuhalten. Auch die ersten Christen sahen sich mit Schwierigkeiten konfrontiert und spürten sie hautnah. Und immer erlebten sie Stärkung durch ihre Gemeinde und fühlten das Getragenwerden durch Gott in schweren Augenblicken.

Nun, Christenverfolgungen gibt es bei uns in Österreich nicht mehr. Wer aber Christsein konsequent im Alltag zu leben versucht, macht auch heute noch unterschiedliche Erfahrungen. Diese reichen von Wertschätzung und Respekt über Ironie und Gleichgültigkeit bis hin zu Ablehnung und Unverständnis. „Ich komme mir an meinem Arbeitsplatz wie

ein Exot vor“, berichtete mir eine engagierte Jugendliche unserer Gemeinde.

Gegenseitige Ermutigung ist wichtig. Sich gegenseitig stützen, einander wertschätzen, Mut machen auch in Krisen, das ist, was wir füreinander tun sollten. Ein lebendiges Beispiel sein, das ist Mission.

Als ich nunmehr vor fast einem Jahr hier in die Rossau kam, wurde mir als erstes eine Frage gestellt: „Sie sind Missionare, heißt das, Sie sind gekommen um uns zu missionieren?“ Nun stellen wir uns vor, ein Missionar, das ist jemand, der in Afrika oder Asien unseren Glauben weiterträgt. Doch so weit muss man gar nicht reisen. Die Mission kann und soll auch anders stattfinden: In unserer Kirche, in unserem Umfeld und in unserem Haus.

Die ersten Christen wussten, wie wichtig ihr Tun für den Glauben ist. Wir sollten uns hier ein Beispiel nehmen und darin eine Aufgabe sehen. Dabei dürfen wir uns in unserem Alltag und in unserem Bemühen als Christ zu leben von Gott gehalten wissen. Gott ist an unserer Seite. Das gibt uns die Kraft für das Engagement. Das hilft uns auch mit Krisen fertig zu werden.

*Und 2010? Ja, Tradition ist wichtig, Mission aber unverzichtbar. Leben wir unsere christlichen Traditionen und handeln wir mit aufrichtigem Engagement. Helfen wir unseren Mitmenschen an unserem Glauben festzuhalten. „Schreibt die Apostelgeschichte weiter!“ (Papst Benedikt XVI). **Wir alle sind Missionare!***

P. Michel Harb CM

- Natürlich sollte man sich auch ernsthaft überlegen, ob man selbst an dem Konflikt schuld war und dann in einem direkten Gespräch um Verzeihung bitten. Auch soll man nicht schlecht über die anderen in ihrer Abwesenheit reden.

Anschließend ein persönliches Erlebnis:

Meine Großmutter erlebte in der Tschechoslowakei die Ermordung ihres Mannes und Torturen durch Polizisten, die von ihr wissen wollten, wo sie ihren Schmuck versteckt hatte. Die Nägel wurden von ihren Fingern herausgerissen.

Bis zu ihrem Tod konnte unsere Großmutter den Tschechen nicht verzeihen. Wann immer wir – ihre Enkel – mit ihr darüber redeten, zeigte sie nur Hass. Unverständlich waren für sie auch Initiativen meiner Eltern für die Versöhnung zwischen Tschechen und Sudenteutschen.

Alle Versuche, ihr zu helfen, die hasserfüllte Ablehnung jeglicher Versöhnung mit Tschechen zu überwinden, scheiterten. Auch Argumente wie „als Christen müssen wir verzeihen“, ließ sie nicht gelten. Wenn wir, ihre Enkel, am Fernseher ein Fußballspiel zwischen einer tschechischen und einer anderen Mannschaft anschauen wollten, wurde uns das verboten: „Heute spielen die Tschechen – da gibt es kein Fernsehen!“

Umso beeindruckender und schöner war dann der letzte Satz, den unsere Großmutter kurz vor ihrem Tod in ihr Tagebuch eingetragen hatte: „Unverzeihliches zu verzeihen ist wahres Christentum.“

Am Schluss noch eine Frage: Wenn wir das Vaterunser beten: „...Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ – Nehmen wir das ernst?

Ferdinand Kinsky

28.05.10

LANGE NACHT
DER KIRCHEN

Weder bei Tag noch bei

NACHT

dürfen sie schweigen. Jes 62,6

In der **Rossauer Pfarrkirche Maria Verkündigung** bereiten die **Pfarre Rossau**, die **maronitische Gemeinde in Wien** und die **Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis** ein vielfältiges Programm vor:

- 18:00-19:30 Erde Feuer Wasser Luft**
Kinderprogramm von Jungschar und Familienmessteam
- 18:30-19:15 Abendmesse** Motto: "Unsere Pfarrkirche in der Zukunft? – Lebendige Gemeinde oder Museum?"
- 19:30-20:00 Gesänge aus dem Orient**
Chor der maronitischen Gemeinde in Wien singt auf dem Sommerbetchor
- 20:00-00:00 PeregriniBauStelle** nur noch kurze Zeit im Rohzustand erlebbar
- 20:00-00:00 Liturgische Musik in der maronitischen Kirche**
mehrmalige ca. 20-minütige Beamer-Präsentation im Refektorium
- 20:15-20:45 Gott, du LICHT für diese Welt**
Meditative Gebetszeit mit Gesängen und Tanzelementen (CS)
- 21:00-21:40 Schnapsidee-Rhapsodie**
Queens „Bohemian Rhapsody“ auf der Orgel u.a. (Robert Vetter)
- 22:00-22:45 Servitenheilige – Auswirkungen auf Kirche und Kloster**
Historische Kirchen- und Klosterführung (Viktor Böhm, Gerfrid Newesely)
- 23:00-23:45 Beethoven plus – Klavierensemble MultiHands**
Studierende der Universität für Musik Wien spielen in ungewöhnlichen Formationen auf mehreren Klavieren Musik aus verschiedenen Musikrichtungen. Leitung: Michael Hrubý
- 00:00-00:45 ... wie die Zeit vergeht – von Scheidt bis Goisern**
Bläserquintett „Brass 5 Vienna“

Zwischendurch wird Zeit sein, den Kirchenraum in Stille zu erfahren.
Im Informationszelt auf dem Kirchenplatz wird auch für das leibliche Wohl gesorgt.

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Taufen

Chiara Tauscher
Richárd Palásti
Ina Petzer
Leo Petzer
Johannes Steiner
Sebastian Thaller
Alexander Holzinger
Jakob Frohner
Clara Lackner
Pamina Köstler
Benjamin Klauda
René Wahrlich
Hosam Suleiman



Trauungen

DI Karin Silhavy
und DI Robert Richter



Verstorbene

Agnes Kraus
Erika Pittioni
Elfriede Voburka
Ida Strobl
Johanna Doubek
Edwin Berger
Dr. Werner Karlik
Theresia Hofbauer
Gertrude Helleport
Arnold Grath
Hilda Mayer
Eva Dittrich
Martha Teuschler
Maria Mlinar
Maria Winterstein
Margarethe Putz
Henriette Kittel
Gerta Telec
Lena Henschel
Herta Bodlak
Walter Olszewski
Marija Purkyt
Christine Hertl
Genovefa Baar
Erich Gürtler
Maria Schiebel
Anton Ibeschitz



Sr. Susanne Krendelsberger CS

4

Welchen
Auftrag hat
Gott für
mich an
dem Ort,
an dem ich
stehe?

Rossauer
Pfarrbrief
84/10

Meine Bibelstelle

Exodus 3,1-6

1 Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb.

2 Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht.

3 Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?

4 Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

5 Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.



6 Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Diese Stelle, besonders die Worte „der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden“, begleiten mich schon seit vielen Jahren.

Zunächst spricht mich an, dass Mose aufmerksam ist, er sieht – während seiner Arbeit – eine außergewöhnliche Erscheinung. Er macht sich auf den Weg nachzuschauen, was hier passiert. So begegnet er Gott, der ihm zusagt, auf heiligem Boden zu stehen. Für mich heißt das, dass dort, wo ich stehe Gott mir begegnet, ja, dass dort, wo ich stehe, heiliger Boden ist.

Oftmals wünsche ich mir, dass vieles anders wird, dass ich selbstsicherer und entschiedener bin, dass die Menschen um mich herum verständnisvoller und lebenswerter sind, dass junge Frauen in die Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis eintreten, dass die Kirche ein lebendigeres Gesicht erhält und nicht mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat u.s.w.

Gott sagt mir in dieser Bibelstelle, dass er da ist und dass er einen Auftrag für mich hat – Mose erhält in den folgenden Versen den Auftrag das Volk aus Ägypten, dem Land der Unterdrückung, herauszuführen, in ein Land, in dem sie aufatmen können.

So frage ich mich immer wieder: „Welchen Auftrag hat Gott für mich an dem Ort, an dem ich stehe?“ Ich merke, dass es oft nicht die großen Dinge sind, die er mir aufträgt zu tun, wohl aber wichtige, entscheidende Dinge, die meinem Leben und meinem Umfeld mehr an Lebendigkeit und Intensität verleihen.

Ich möchte Sie einladen in einer ruhigen Minute der Frage, welchen Auftrag Gott für Sie hat, nachzugehen.

Das schmiedeeiserne Abschlussgitter

Das Gitter stammt aus dem Jahr 1676 und gehört daher zur Originalausstattung unserer Kirche.

Wir wissen das, weil der Schmiedemeister sein Monogramm am Querbalken oberhalb der middle-

Renaissancegitter sind fast ausschließlich aus Rundstäben gefertigt. Damals gab es aber noch kein „vorgewalztes“ Rohmaterial (Flach- oder Rundeisen) sondern die Schmiede bekamen „dicke Blöcke oder Stäbe“ (armdick) an-



ren Durchgangstüren hinterlassen hat:
16 – M – AB – S – 76.

Das Gitter ist noch ganz dem Renaissancestil verhaftet (wie z.B. die Gitter um das Maximiliansgrab in der Hofkirche in Innsbruck). Obwohl die Servitenkirche 1651 – 1677 (also ca. 100 Jahre nach dem Maximiliansgrab) von den damals fortschrittlichsten Architekten und Baumeistern aus Italien gebaut wurde und „ihrer Zeit voraus war“, wurden Teile der Inneneinrichtung von bodenständigen Handwerkern gefertigt, die noch den bisherigen Formen der Spätgotik und Renaissance verhaftet waren. Beim Abschlussgitter sind das: Schlingenquadrate, Spiralen mit Schnörkeln und Schlingengitter.

Der Meister hat auch Zunftzeichen hinterlassen, wie z.B. den rechts abgebildeten Schlüssel. Schauen Sie sich das Gitter gut an, vielleicht können Sie ihn entdecken!

geliefert, die sie mühsam auf Fingerdicke ausschmieden mussten – eine Schwerarbeit!

Übrigens gibt es in der Karlskirche der Serviten in Volders (bei Innsbruck) ein schmiedeeisernes Gitter mit fast identischer Ornamentik.

Gerfrid Newesely



Versteckt
Entdeckt

5

Unsere Gottesdienste

Hi. Messen an Sonn- und Feiertagen

Vorabend 19.00 Uhr

8.30 10.00 19.00 Uhr

Hi. Messen an Wochentagen

8.00 18.30 Uhr

**Im Juli und August
(4. Juli bis 4. September)**

Montag, Mittwoch, Freitag

18.30 Uhr

Dienstag, Donnerstag und Samstag

8.00 Uhr

Vorabendmesse

19.00 Uhr

Sonn- und Feiertag

9.30 19.00 Uhr

Kleinkindergottesdienst

im Pfarrsaal

Sonntag 10.00 Uhr

6.6.

Familienmesse im Pfarrsaal

Sonntag 10.00 Uhr

20.6.

**Abendmesse im Kloostergarten
mit jungen Erwachsenen**

Sonntag 19.00 Uhr

27.6.

Frauenmesse im Pfarrsaal

Dienstag 9.00 Uhr

25.5.

SeniorInnenmesse

Mittwoch 15.00 Uhr

26.5. 30.6.

**Katholischer Gottesdienst
im Pensionisten-Wohnhaus**

„Haus Rossau“

Samstag 10.00 Uhr

5.6. 3.7. 7.8.

Abendmesse mit

Friedensgebet

Sonntag 19.00 Uhr

13.6.

In der Kirche bleiben

Eine Austrittswelle hat in den letzten Monaten die katholische Kirche erschüttert. Für viele war das Bekanntwerden von Missbrauch und sexueller Gewalt an Wehrlosen und Kindern in kirchlichen Einrichtungen Grund, der Kirche den Rücken zu kehren. Für manche war das das „Tüpfelchen auf dem I“ nach Unzufriedenheit mit Vorschriften wie Kirchensteuer, Zölibat und Anerkennung autoritärer Führung, – und sie haben sich abgemeldet. Jede(r) einzelne ist ein Schmerz für die Kirche.

In einer Umfrage in der Pfarre und im Bekanntenkreis wollten wir wissen, was Menschen an die Kirche, an ihre Pfarre bindet und was sie hemmt, trotz Schwierigkeiten und Unzufriedenheit, einen Austritt zu überlegen.

- Für mich ist Kirche nicht das Bodenpersonal! Für mich ist Kirche meine Zukunftsperspektive!

Thema

6

- Ich fühle mich verpflichtet an unserer Kirche mitzubauen und Zeit und Begabungen zur Verfügung zu stellen.
- Ich will nicht austreten, aber ich bin mit vielem unzufrieden. Vor allem mit der Starrheit im Vatikan, mit der lähmenden Stummheit des Papstes, mit der Ignoranz von Verantwortlichen. Wenn wir verändern wollen, müssen wir bleiben und etwas tun.
- Austreten? – Das könnte ich schon meiner alten Mutter nicht antun, nein!
- In der Pfarre – also im kleinen Rahmen – kann ich am ehesten bewirken, wie wir miteinander umgehen, wie wir verzeihen, Missstände aufzeigen, streiten lernen, uns wieder versöhnen, einander Mut machen – wie in einer vergrößerten Familie eben.
- Ich bin manchmal so traurig, dass sich nichts bewegt in unserer Kirche, in unserer Pfarrgemeinschaft, obwohl wir so ein tolles Programm von Jesus haben! Aber wahrscheinlich müsste ich bei mir anfangen. Weggehen, nein das könnte ich nicht.
- Pfarrgemeinde – das ist was Feines, ich konzentriere mich auf diese kleine Einheit, es wiegt das auf, was in der Weltkirche passiert – momentan jedenfalls.
- Ich hab im Stefansdom bei einem Gottesdienst anlässlich des neuerlichen Bekanntwerdens von Missbrauch und Gewalt in kirchlichen Einrichtungen das Schuldbekenntnis vieler Menschen, die sich mitverantwortlich und erschüttert fühlen, miterlebt. In mir ist die große Hoffnung, dass dies ein Weg ist nicht nur die Schuldigen zu verurteilen, sondern auch den Anteil der Gesellschaft und auch den eigenen an dieser Entwicklung zu sehen. Zitat: „Es ist Schuld Einzelner, es ist Schuld geronnen in Strukturen, Verhaltens- und Denkmustern, es ist Schuld aus unterlassener Hilfe und nicht gewagtem Widerspruch“. Wenn wir so denken und handeln, möchte ich in dieser Kirche bleiben.

Inge Zschhuber

OPPEL

BRILLEN UND CONTACTLINSEN

SERVITENGASSE 12

AM KIRCHENPLATZ

„Fest der Treue“

Sonntag, 6. Juni 2010, 10.00 Uhr

Seit einigen Jahren feiern wir diese Dankmesse für Ehepaare. Viele sind gekommen, für die gemeinsamen Jahre zu danken und einen persönlichen Segen für den weiteren Weg zu empfangen. Wir laden auch heuer ein: Ehepaare, die ein rundes Jubiläum feiern und solche, die auch nach vier oder 17 Jahren Dank sagen wollen.

Abendmesse im Klostergarten

Sonntag, 27. Juni 2010, 19.00 Uhr

Nach schon mehrjähriger Tradition wird bei entsprechendem Wetter die Abendmesse am letzten Sonntag vor den Schulferien im Klostergarten gefeiert.

Musik um Mitternacht

Im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen am **28. Mai 2010** liegt heuer um Mitternacht herum der Schwerpunkt bei ungewöhnlichen Musik-Arrangements.

23:00-23:45

Beethoven plus

Klavierensemble MultiHands

MultiHands ist ein Klavierensemble, das sich aus Studierenden der Universität für Musik Wien zusammensetzt. Die Mitglieder spielen in ungewöhnlichen Formationen (von 4 bis zu 12 Händen auf mehreren Klavieren) Stücke aus verschiedenen Musikrichtungen. Leitung: Michael Hrubý

00:00-00:45

... wie die Zeit vergeht von Scheidt bis Goisern

Bläserquintett „Brass 5 Vienna“:
Isabella & Gert Vetter (Trompete)
Josef Kammerer (Horn)
Roman Dermota (Posaune)
Ewald Edtbruster (Bassposaune)
Das Bläserquintett spielt u.a. Werke von Samuel Scheidt, Wilhelm Kienzl, Claude Debussy, Scott Joplin und Hubert von Goisern.

28.05.10 LANGE NACHT
DER KIRCHEN
WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Aus meiner Perspektive

7

Der Glaube
gibt mir
Kraft.
Aberglaube
ade!

Rossauer
Pfarrbrief
84/10

Glaube und Aberglaube

Ich habe einen wunderbaren Beruf, ich möchte keinen anderen haben. Ich übe ihn nun schon seit vielen Jahren aus. Es ist ein Beruf, für den man viel Kraft braucht, viel Liebe und – Glauben. Glauben, der uns Kraft geben kann. Und dennoch lassen wir Schauspieler uns gern von einem Glauben mit einem ABER davor beeinflussen. Und nicht nur die Menschen in meinem Beruf.

Der Begriff Aberglaube ist schon seit dem dreizehnten Jahrhundert belegt. Und manches scheint einem allzu logisch.

Glück und Glas – wie leicht bricht das. Der Reim ist nicht ganz sauber, aber es soll hier auch nicht um die Korrektheit in der Dichtkunst gehen, sondern um Aberglauben, der in meinem Be-

die linke Schulter spucken, und der darf darauf ja nicht „danke“ sagen.

Die französischen Schauspieler, auch die von der vornehmen Comédie française, benützen als Glücksbringer das sonst nicht gerade gesellschaftsfähige Wort „merde“ (Scheiße).

Wer in der Garderobe einen Spiegel zerbricht, hat sieben Jahre Pech. – Wie viele Spiegel sind im Theater schon zu Bruch gegangen. Bei mir kämen gute 100 Jahre Pech zusammen...

Vor dem Schminkspiegel in der Garderobe hat man Maskottchen stehen, Steine, Stofftiere und selbstgemachte Kasperln, die einen behüten sollen.



ruf liebevoll gepflegt wird.

Schon in der Schauspielschule erfährt man, dass man vor Premieren den Kollegen ja nicht „alles Gute“ wünschen darf. Das würde sich sofort ins Gegenteil verwandeln. „Toi toi toi“ muss man sagen und dem Partner über-

Eines Tages schaute ich meine angestaubten Maskottchen liebevoll an und warf sie dann alle in den Mülleimer. „Schließlich spiele ja ich und nicht die für mich“ sagte ich mir. „Ich bin ein vernünftiger gläubiger Mensch und werde mich nicht von so kindischen Dingen bestimmen lassen! **Der Glaube gibt mir Kraft.** Aberglaube ade!“

Louise Martini

Mai

So 22. Pfingstsonntag
Mo 23. Pfingstmontag, HI. Mes-
sen wie an Sonntagen
Fr 28. 18.00 Lange Nacht der
Kirchen, S. 3 u. 7

Juni

Di 1. 9.30 Babyparty, PZ
Do 3. Fronleichnam – Pfarrfest
Unser Feier-Tag
10.00 Festmesse
auf dem Kirchenplatz,
anschl. Prozession
14.30 bis 22.00 Pfarrfest
So 6. 10.00 Fest der Treue, S.7
Mi 9. 19.30 Öffentliche Pfarrge-
meinderatssitzung, PS
Di 15. 9.30 Babyparty, PZ
Sa 26. 10.00 Firmung
Lycée français

Pfarrfest am 3. Juni 2010

Unser Feier-Tag zu Fronleichnam

10.00 Uhr

Festgottesdienst auf dem Kirchenplatz mit anschließender Prozession

14.30-22.00 Uhr

Spiel und Spaß für Jung und Alt

17.00 Uhr

Start des Rossauer Rund Rennens

September

Sa 18. - So 19.
Klausur des
Pfarrgemeinderates

Oktober

So 3. Flohmarkt

Pfarrer und Pfarrgemeinderat
wünschen einen erholsamen
Sommer und eine gute Mög-
lichkeit zum Kraft-Tanken in
der Urlaubszeit.

PZ = Pfarrzentrum

PS = Pfarrsaal

aktuelle Information unter:

www.rossau.at

E-Mail: pfarre@rossau.at

Kanzleistunden

Mo, Di, Do, Fr 9.00-11.30 Uhr
Di auch 17.00-18.30 Uhr
Mittwoch keine Kanzleistunden
☎ 317 61 95-0

Kanzleistunden im Juli u. August

Mo, Do, Fr 9.00-11.30 Uhr
nachmittags nur nach
Vereinbarung
Von **5. bis 9. Juli 2010** und von
9. bis 13. August 2010 ist die
Kanzlei geschlossen.

Eine ganz besondere Nacht ...

28.05.10

LANGE NACHT DER KIRCHEN

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Sprechstunden

P. Michel, Pfarrer (☎31),
P. Gregor M., Kaplan (☎25)
und Pastoralassistentin
Sr. Edel (☎22)
nach telefonischer Vereinbarung



Rossauer Pfarrbrief

Offenlegung gem. § 25 MG: Grundsätzliche Richtung: Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde. Die Berichterstattung orientiert sich an der Pastoralinstruktion
'Communio et Progressio', die die Leitlinien für kirchliche Medienarbeit angibt.

P.b.b.
Verlagspostamt 1090 Wien,
Zulassungsnummer:
GZ 02Z031247 M

Impressum: „Rossauer Pfarrbrief“
Kommunikationsorgan der Pfarre Rossau.
Inhaber und Herausgeber: Pfarre Rossau,
Servitengasse 9, Tel.: 317 61 95 —
Erste Bank 068-10136. Layout: Michael
Fritscher. Druck: Facultas Verlags- und
Buchhandels AG.
DVR 0029874 (1260)